

nicht, was dicht neben ihr vorging. Das von Julian angezündete Feuer, auf das er mehr Holz als nötig war gelegt hatte, war zwar kleiner geworden, doch nicht ausgegangen; dann waren einige glühende Kohlen weiter gerollt und in einen Haufen von Holz und Spänen gefallen; dieser fing an, lustig zu flackern. Nach und nach hatte sich das Feuer ausgebreitet, da es niemand dämpfte, und eine Strohmatte erreicht, die die Kinder neben den Herd gelegt hatten; von dieser Matte zum Stuhl, vom Stuhl zum Tisch, war das Werk weniger Augenblicke.

Zwanzigstes Kapitel.

Der Brand.

So langsam auch das alte Pferd auf dem schlechten Wege weiter trottete, brachte es unsere Reisenden doch an den Ort ihrer Bestimmung. Der Arzt, den man befragte, verordnete gute, kräftige Nahrung, körperliche und geistige Ruhe, alles Dinge, die mehr oder weniger schwer zu beschaffen waren. Darauf führte Guillaumin seine Frau nach einem einfachen Gasthause, bestellte Erfrischungen und ließ sie dort unter der Obhut seines Sohnes zurück.

Er durchschritt sodann mehrere Straßen und stand vor einem Hause mit bescheidenem Aussehen still, klopfte und wurde eingelassen. Man führte ihn in das Zimmer eines älteren, ehrwürdig aussehenden Mannes, der sogleich seine Lektüre unterbrach und ihn aufforderte, neben ihm Platz zu nehmen.

„Sie sind der Vater von Marcel Guillaumin?“ sagte dieser.

„Ja, mein Herr,“ antwortete Guillaumin mit einer Kürze, die zeigte, wie schrecklich es ihm war, diesen Namen zu hören.

„Sie haben den Brief erhalten, den ich Ihnen zukommen ließ?“